



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

Enthaltend Den dritten Theil seiner Briefe

**Pope, Alexander**

**Strasburg, 1780**

XXXIII. An den Grafen von Peterborow: seine Liebe zur Gärtnerey: seine Betrachtungen über Ehrentitel. Mangel an Neuigkeiten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54255](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54255)

## 33. Brief.

An den  
Grafen von Peterborow.

---

Den 24 Aug. 1728.

Ich vermuthe, daß Sie nunmehr von Ihren Betrachtungen der Schönheiten des Thier- und Pflanzenreichs wieder zurück gekommen sind; vielleicht haben Sie auch einige vernünftige Schönheiten an Frauenzimmern angetroffen, um Ihre eigne zu Veris-Monnt desto empfindsamer zu genießen. Ich hoffe und glaube, daß alles, was Sie gesehen haben, dazu beytragen wird. Ich bin nicht mehr so geneigt, dem Frauenzimmer Komplimente zu machen, als ich es vor zwanzig Jahren war: sonsten würde ich sagen, daß es dorten einige sehr vernünftige giebt. Ich denke, Mylord, Sie befinden sich glücklich, weil Sie wenigstens das halbe Jahr durch eben so sehr Ihr eigener Herr sind, als ich es das ganze Jahr bin, und daß

Sie unter der ganzen nachtheiligen Bürde der vornehmen Geburt, der Talente und der Ehrenstellen nichts weiter, als ein bloßer Gärtner, ein Faulenzer und ein Ackermann sind, und das in eben dem Grade, als es einer seyn kann, der nie hohe Titel gehabt, oder dem sie genommen worden sind. Bey dem letzten von diesen glorreichen Namen erinnere ich mich eines abgesetzten, oder vielmehr angeklagten Lords, und glaube, daß man ihm einen besseren Titel giebt, wenn man ihn einen Ackermann nennt, als derjenige ist, den man ihm genommen hat. Tullius sagt, Agricultura proxima Sapientiae, welches etwas mehr ist, als man von dem meisten heutigen Adel, den Hochgebohrnen etc. sagen kann, die nur zu oft proxima Stultitiae sind. Der Großtürke, wie Sie wissen, treibt oft die Gärtnerey, oder auch wohl ein noch geringeres Handwerk: und giebt es denn nicht einige Umstände, in welchen Sie gerne dem Großtürken ähnlich seyn möchten. Jene zwey Paradiese, der Gärten und der Galanterie schicken sich nicht übel zusammen; es giebt sogar Menschen, (ohne den Lord B. zu nennen) welche behaup-

ten, daß man beyde schon in diesem Leben haben kann, ohne darum ein Muselman zu werden.

Ich bin nur wenige Meilen vom Hofe entfernt, und höre von keinem politischen Vorgängen (vielleicht geht auch wirklich am Hofe nichts vor) unsre Minister haben gewiß auch ist weniger Beschäftigung. Die wöchentlichen Neuigkeiten betreffen nur die Festivitäten, welche der Königin und der königlichen Familie von ihren Dienern angestellt werden, nebst den langen und ermüdenden Spaziergängen, welche Ihre Majestät jeden Morgen machen. Sollten unsre ernsthaftere Geschichtschreiber über die Vorfälle dieses Jahrs schweigen, so werden doch wenigstens die Romanen- und Anekdotenschreiber der Nachwelt diesen Abgang ersetzen, denn sie finden Stoff genug zu den Liebeshändeln der Großen; für uns ist ein Trost, daß wenn die Mannspersonen des nächsten Jahrhunderts nichts von uns lesen, so werden es doch die Frauenzimmer thun.

Seit der Zeit Ihrer Abwesenheit habe ich aus Bescheidenheit, aus Ehrfurcht, keinem Gros-

fen die Aufwartung gemacht. Allein mein Trost ist, jeder Großer wird eben so leicht einen vergessen, der ihm keinen Schaden thut, als er einen vergessen kann, der ihm Gutes thut. Ich bin, Mylord, &c.

---

## 34. Brief.

Von dem  
Grafen von Peterborow.

---

Mein Besuch beym Grafen von Cobham geschah nicht aus Neugierde: ich wünschte zu sehen, was ich schon gesehen hatte, und wovon ich versichert war, daß es mir gefallen würde. Ich hatte die Idee von diesen Gärten, durch die vielen Beschreibungen davon, so fest in meiner Einbildung, daß mich nichts überraschte. Unermesslichkeit und Van Brugh sieht man im Ganzen und in jedem Theile. Ich bediene mich dieses Ausdrucks, weil Sie in